

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt wöchentlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr wöchentlich M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,55,
Neuzustellung 20 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die klein-
spaltige Garmondzelle.
Kontinuum 15 Pfg. die
Pfeilzelle.
Bei Wiederholungen entspre-
nd Rabatt.
Pronominals
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 218. Montag, den 19. September 1910. 27. Jahrg.

Deutsches Reich.

Der Deutsche Bauernbund und die Agrarzölle.

Die Korrespondenz des Deutschen Bauernbundes berichtet folgende Resolution, die sein Ausschuss einstimmig angenommen habe:

Der Deutsche Bauernbund steht entschieden auf dem Standpunkt des Zolltarifes des Jahres 1902 und der laufenden Handelsverträge. Er erklärt ausdrücklich, daß er eine Herabsetzung der Getreidezölle ebenso wenig als angängig erachtet wie eine Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle, oder eine Minderung des Zehenschutzes.

Die Agrarier vom Bunde der Landwirte werden in ihrer Stellungnahme des Bauernbundes bereits einen beratend an der deutschen Landwirtschaft erblicken, denn diesen Interessen-Vereinigungen des feudalen Agrarkapitals sind ja die bestehenden Zölle noch nicht einmal hoch genug, sie verlangen ihre weitere Heraushebung.

Ein Kameruner Standälchen.

In Kamerun droht nach der „Bos. Ztg.“ eine Skandalgeschichte, da die Leute des „King“ Well in einer Anzeige an das Reichskolonialamt zwei jüngere Ehefrauen in Duala allerlei Verfehlungen bezichtigen, bei denen auch Weiber wieder eine Rolle spielen sollen. In dieser Angelegenheit ist jetzt im Kolonialamt ein amtlicher Bericht eingelaufen und eine Untersuchung der Angelegenheit in die Wege geleitet worden. Es bleibt abzuwarten, ob es sich nicht auch in diesem Falle, wie immerzeit bei dem Angriff der Abwaleute vor fünf Jahren, um unwahre oder übertriebene Beschuldigungen handelt. Allerdings erklärt man an amtlichen Stellen, daß es kaum berechtigt sein werde, aus diesen Vorgängen Beschuldigungen etwaiger Unruhen oder Putschs unter den Eingeborenen zu hegen.

Heidelberg, 14. Sept. Der „Heidelberger Anzeiger“, der seit 15. Oktober 1909 als Tageszeitung mit eigenem Textteil erscheint und der bis 1. Juli d. J. von dem bekannten badischen Politiker Josef Strauß geleitet wurde, erscheint ab 15. d. M. unter dem neuen Titel „Heidelberger Neueste Nachrichten“. Verantwortlicher Schriftleiter ist Herr Hermann Vagusch. Das Blatt, das unter Strauß auf dem rechten Flügel der Liberalen stand, ist unter der neuen Redaktion mehr nach links abgelenkt, nachdem ein Ver-

such, das Blatt mittelständlerisch zu redigieren, gescheitert war. — Wie man übrigens erfährt, dürfte Strauß demnächst die Redaktion eines alten liberalen Blattes im badischen Mittellande übernehmen.

Berlin, 16. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der Kaiser richtete an den Präsidenten von Mexiko ein Telegramm, worin er ihm und der mexikanischen Nation zur Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit des Freistaates seine und des deutschen Volkes wärmste Glückwünsche ausspricht. Das im Namen des Kaisers aufgestellte Denkmal Alexander von Humboldt's möge stets ein Wahrzeichen der Freundschaft und gegenseitigen Hochachtung zwischen Deutschland und Mexiko sein. Zum Zeichen seiner persönlichen Wertschätzung für Porfirio Diaz verlieh der Kaiser dem Präsidenten die Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens. Auch zum 80. Geburtstag des Präsidenten am 15. ds. Mts. hat der Kaiser den General Porfirio Diaz beglückwünscht. Der Präsident richtete an den Kaiser ein Telegramm, worin er ihm im Namen des mexikanischen Volkes, der Regierung und zugleich in seinem eigenen Namen für die Ueberweisung der Humboldtstange den lebhaftesten Dank abgibt und hervorhebt, daß die Statue mit großer Feiertlichkeit auf einem der schönsten Plätze der Hauptstadt Mexikos aufgestellt worden sei.

Berlin, 15. Sept. Der Wert der Deutschen Einfuhr im Spezialhandel belief sich im August ds. Jz. ohne Edelmetalle auf 6591 Millionen M., während der Wert der Ausfuhr 646,3 Millionen Mark ausmacht. Seit Januar betrug der Einfuhrwert 5588,9 Millionen gegen 5581 Millionen im Vorjahr, der Ausfuhrwert 4786,4 gegen 4156 Millionen, der Edelmetalleinfuhrwert betrug im August 42,5 Millionen, gleichzeitiger Edelmetalleausfuhrwert 14,3 Millionen, die Edelmetalleinfuhr seit Januar 282,7 gegen 186,7 Millionen Mark im Vorjahr, die Edelmetalleausfuhr 129,6 gegen 145,3 Millionen Mark.

Berlin, 16. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Mit dem Beginn der 224. Lotterie mit Anfang Dezember 1910 wird die Verwaltung der kgl. preussischen Klassenlotterie in dem Reichsland Elsaß-Lothringen ihre Tätigkeit eröffnen. Um die im Reichsland zu errichtende Lotteriereinnahmen mit Losen zu versorgen und zur Befriedigung der hervorgerufenen Nachfrage ist eine Vermehrung der Lose um 76 000 Stück, also auf 380 000 Stück in Aussicht genommen, die Lose sollen zugleich in zwei Abteilungen, I und II, eingeteilt werden. Jede Abteilung erhält daher die Nummern 1 bis 190 000. Das Nummernrad braucht somit bei der Ziehung nur mit 190 000 Nummern ausgerüstet zu werden, in das Gewinnrad ist

zur die Hälfte der sonst erforderlichen Gewinne einzufüllen. Diese Maßnahme dient mithin zu einer erheblichen Entlastung der Ziehungsräder.

Kiel, 16. Sept. Gestern ist hier im hohen Alter von 93 Jahren der langjährige Führer des schleswig-holsteinischen Liberalismus Dr. Wilhelm Ahlmann gestorben. Er ist der Begründer des gleichnamigen bekannten Bankhauses und der „Kiefer Zeitung“. Mit ihm sinkt ein Stück freiheitlicher Landesgeschichte ins Grab, denn Ahlmann war der letzte Veteran jener politischen Arbeit, die zur Loslösung der Herzogtümer Schleswig-Holstein von Dänemark führen sollte.

Chemnitz, 17. Sept. Wie die neuesten Nachrichten melden, erschoss gestern nachmittag in der vierten Stunde der Resthändler Schreiter seine Ehefrau, seine Stieftochter und sich selbst. Schreiter lebte mit seiner Frau in Scheidungsklage.

Ausland.

Die Cholera in Italien.

Vari, 8. Sept. Die Seuche kommt langsam zum Stillstand d. h. sie greift in keine neuen Ortschaften mehr über. Die hiesige Handelskammer hat über die Epidemie im Monat August die folgende Statistik veröffentlicht: Bartetta (Bevölkerung 41 969) Erkrankungsfälle 141, Todesfälle 87. — Trani (B. 32 059) E. 96, T. 87. — Andria (B. 49 967) E. 29, T. 20. — Canosa (B. 24 230) E. 18, T. 11. — Bitonto (B. 30 652) E. 2, T. 2. — Ruvo (B. 23 975) E. 3, T. 3. — Molfetta (B. 40 641) E. 4, T. 1. — Bisceglie (B. 31 461) E. 4, T. 2. — Spinazzola (B. 11 532) E. 8, T. 3. — Die Verhältnis-ziffer zwischen Erkrankungen und Todesfällen hat sich erst gegen Ende August gebessert; vorher führte beinahe regelmäßig jede Erkrankung auch zum Tode. Mit den verschwundenen Personen und nicht zur Kenntnis der Behörde gekommenen Erkrankungen und Sterbefällen werden die Opfer der Cholera in der Provinz Bari auf rund 300 geschätzt; im Bezirk von Foggia dürfte die Zahl erheblich geringer sein, aber immerhin 120 Sterbefälle erreichen. Da durch den Ausfall der Getreideernte und bei den ganz trostlosen Herbstausichten zu der Seuche auch der Hunger und die Arbeitslosigkeit als wahre Nothstände sich gesellen, so hat das Ministerium außerordentliche Arbeiten an den Häfen, Landstraßen und Eisenbahnen angeordnet, dafür 16 1/2 Millionen Lire aus-geworfen und die sofortige Inangriffnahme dieser Arbeiten befohlen.

„Es gibt kein Gefühl, das von unserm Herzen so unzerrennbar wäre als das der Freiheit.“
Friedrich der Große.

Deutsche Männer.

Geschichtlicher Roman von Wilhelm Jensen.

(Nachdruck verboten.)

Schluss.

Die Wahl und Einräumung der vornehmsten Haupt- stücke zur Trauung hatte der Herzog Friedrich Wilhelm ins Werk gesetzt, dessen Arm die Braut zum Altar führte, doch nicht in ihrer Helgoländer Tracht, sondern in einer gleichfalls von ihm ausgewählten Gewandung, die sie wie ein Fräulein von fürstlicher Abstammung erscheinen ließ. Die dichtgedrängte Masse der Zuschauer hielt sie für seine Tochter — seine weißen Augenbrauen und sanft gezeichnete Züge verriethen, vollständig die Möglichkeit dieser Abnahme — doch sie benannte Ebergard mit ihrem eigentümlichen Namen: „The skpherdess“; wie dazu gekommen und was es bedeute, wusste freilich niemand zu sagen. Hans Bibich dagegen trug kein Hochzeitsgewand, sondern noch einmal seine von Sonne und Regen verwitterte, von Säbelklingen und Streifkugeln schmutzige schwarze Husarenmontur, aber die auf ihn gerichteten Blicke drückten aus, ein festlicheres Kleid hätte nicht anlegen können. Nach der Trauung schloß der Herzog ihn in die Arme, schlang den rechten dann um den Hals der jungen Frau und küßte sie. Als „Vater“ besaß er die Zuschauer das Recht dazu, doch auch sie selbst schenkte es ihrem abgelehnten Freier heut willig und herzlich ein.

Er war, wenn auch vielleicht in einem kurzen Augenblicke einmal mit etwas innerlichen Widerstreben, der Schöpfer des Lebensglückes der beiden gewesen, und hat, England mit reichhaltigen Mitteln versehen, auch Sorge getragen, es ihnen fort zu erhalten. Doch setzte der in

die königlich westfälische schwarze Polizeiliste eingetragene Marburger Gymnasiallehrer rasch alles daran, sich im fremden Lande auch aus eigener Kraft eine Stellung zu erringen, und vermittelst seiner Kenntnisse und Begabung gelang es ihm bald, vier Jahre lang durch Unterrichterteilung in der deutschen und den klassischen Sprachen sich selbst seinen Lebensunterhalt voll ausreichend zu sichern. Es konnte für einen Bewerber um solche Lehrtunden in den höchsten Kreisen keine nachdrücklichere Empfehlung geben, als daß er einer der schwarzen Husaren des Herzogs von Braunschweig gewesen sei.

Draußen am Festland lastete die atemerschütternde All-machtshand des Imperators noch durch vier Jahre auf Europa weiter, bis er, nicht von Kriegswaffen bezwungen, sondern der Vermessenheit seines Kampfes gegen die winterlichen Schneesteppen Russlands unterliegend, zusammenbrach. Doch einmal raffte er sich mit ungeheurer Willens- und Tatkraft von dem Niedersturz empor, doch reichte sie nicht mehr hin, von ihm, der anderthalb Jahrzehnte lang das beherrschende Schicksal des Erdteils gewesen, jetzt das Verhängnis abzuwenden. Der Vereinigung Russlands und Oesterreichs gefellte sich endlich auch — kaum aus eigenem Entschluß, nur durch die patriotisch, den Gehorsam verweigernde Eigenmächtigkeit des Generals York von Wartenburg genötigt — der schwachmütige Preussenkönig hinzu, und die Schlacht bei Leipzig brachte den blendenden Stern des französischen Kaisers zum Erlöschen. Nun in ausholler Furch, von den siegreichen Verbündeten ihrer Kronen verlustig erklärt zu werden, fielen die Rheinbundfürsten von dem gefährlichen Titanen ab, gegen dessen wüthende Heertrümmer sich mit heiligem Vergeltungsdurst das gesamte deutsche Volk erhob; allerorten entflohen die von ihm eingeleiteten Gewaltthäter über den Rhein, das Königreich Westfalen schwand wie ein Traumbild und Abdruck vom norddeutschen Tieflande ab, Preußen nahm seine verlorenen Provinzen wieder in Besitz, und die alten Landesherren kehrten in ihre Residenzen zurück. Da stieg auch der Herzog Friedrich Wil-

helm im Herbst des Jahres 1813 zu Schiff und zog wieder in das verödete Schloß seiner Väter zu Braunschweig ein. Mit ihm sind auch Hans und Ebergard Bibich, sowie Lorenz Falke nach Deutschland heimgekommen.

(Ende.)

Herzeleid durch einen Telegrammfehler.

Der Sohn einer in Chemnitz wohnenden Familie aus Oesterreich war zu den Herbstmannövern eingezogen. Er genügte seiner Uebungspflicht bei der 7. Kompagnie des 1. Infanterieregiments Nr. 77 in Galizien. Selbstverständlich schrieb er nach kurzer Zeit nach Hause und bat um Geld. Sofort geht ein „Weidhüß“ ab und ihm folgt das Telegramm „Mutter gestern Geld abgesandt!“ nach. — Der Soldat erhält auch die Drahtbotenschaft im Wandergelände von Klawa-Banovic; aber sie bringt ihm schlimme Kunde: „Mutter gestorben, Geld abgesandt.“ Tard große Bestürzung. Der Trauernde meldet diese Nachricht seinem Hauptmann. Mitfühlend spricht ihm dieser seine Teilnahme aus, gewährt ihm vier Tage Urlaub und hilft zudem mit einem Zwanzigkronenstück für die Reise aus. — Nach langer Fahrt langt der Soldat endlich in später Nachtstunde in Chemnitz an. Dastig eilt er nach dem elterlichen Heim, bekommen drückt er auf den Augellnopf. Endlos deuchten ihm die Augenblicke vor der geschlossenen Thür des Trauerhauses — da regt sich's. Von innen ertönt die Frage: „Wer ist draußen?“ Der Soldat horcht auf. Fast stockte ihm das Herz. Ist denn das nicht die Stimme der Toten? Nach wenigen Augenblicken umarmt er die über sein unerwartliches Erscheinen nicht wenig erschrockene Mutter, die den Vorgang gar nicht fassen kann. Vermuthlich ist das Wort „gestern“ unterwegs in „gest“ abgeklirrt worden und bei der Abfertigung im Wandergelände fälschlich zu „gestorben“ ergänzt worden. Wie die Chemnitzer „Allgemeine Zeitung“ noch mittheilt, ist das Telegramm von Chemnitz aus im richtigen Wortlaut abgesandt worden.



Wien, 17. Sept. Die passive Resistenz, die seit einigen Tagen durch die Angestellten der Südbahn ausgedeutet wird, bringt vielfach Störungen des Verkehrs hervor. Nach Deutschland müssen vielfach Sonderzüge abgeferigt werden, um den Verkehr zu bewältigen. In Innsbruck kufieren die Jäger mit großer Verspätung.

Konstantinopel, 16. Sept. Wie die Blätter melden, hat der Präsident des Senats, Said Pascha, die Hälfte seines Vermögens zum Ankauf eines Panzerschiffes vermacht, das den Namen Saidie erhalten soll.

Newyork, 16. Sept. Die „Times“ erklärt, Taft laudibiere nicht mehr bei der Präsidentenwahl 1912, da er von der republikanischen Niederlage im voraus überzeugt sei. Die Kandidatenwahlen innerhalb der republikanischen Partei zeigen in Illinois erhebliche Gewinne des konservativen Flügels.

Württemberg.

Dienstaachrichten.

Der König hat den evangelischen Pfarrer Häberlin in Stammheim, Dekanats Calw, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz I Klasse des Friedrichordens verliehen. Von dem Bischof von Rottenburg ist die Pfarrei Löhnenhardt, Dekanats Horb, dem Pfarrverweser Johannes Göhr daselbst verliehen worden.

Eine für Militärämter besonders wichtige Bestimmung bringt der Artikel 2a des geänderten Beamtengesetzes. Die auf vierteljährliche Kündigung angestellten Beamten werden künftig nach einer siebenjährigen Wartezeit in die Rechte der auf Lebenszeit angestellten Beamten eingewiesen. Bei Militärämtern mit mindestens achtjähriger Militärdienstzeit werden nunmehr allgemein zwei Jahre ihrer Militärdienstzeit auf die siebenjährige Wartezeit angerechnet, so daß die Wartezeit bloß noch fünf Jahre beträgt. Eine weitere Abkürzung dieser fünfjährigen Wartezeit kann erfolgen, daß wenn Militärämter vor Zurücklegung der fünf Jahre das 40. Lebensjahr vollendet haben, diese fünfjährige Frist um die über das 40. Lebensjahr hinausgehende Zeit, jedoch nicht weiter als bis auf drei Jahre, gekürzt wird.

Zu den Unterschlagungen in Ochsenburg

Schreibt der „Beobachter“: „Also: das „Wahlbier“ hat den ersten Anlaß zu den Veruntreuungen gegeben. Es ist daher nur zu begrüßen, wenn die Behörden mit aller Strenge gegen diesen Unfug und Krebsbissen vorgehen. Würde nur eine Zeitlang jede Wahl rückfischlos kassiert, bei der nachweisende Unfug würde bald aufhören! Und dann die „Revisionen“. Die Schilderung zeigt, wie rein bürokratisch die Kontrolle geübt wurde. Unvermutete eingehende Revisionen gab es allem nach nicht. So konnte alles fein hübsch hingebügelt werden und unter den Augen der bestellten Revisoren vollzog sich der heillose Betrug. Ob man auch das sich bei der Kontrolle aller Kassen gefügt sein läßt. Das Lebzgeld, das das Land dafür zahlen mußte, war, bei Gott, ein hohes und schmerzliches.“

Von anderer Seite wird über denselben Fall noch geschrieben: „Die Veruntreuungen des Schultheißen Bauer von Ochsenburg haben mit Bezahlung von 1500 Mark Wahlschulden angefangen. So bedauerlich der ganze Fall für die Gemeinde Ochsenburg, die Kollegen des Schultheißen Bauer und seine Angehörigen ist, so deutet der Fall Bauer das Uebel der Wahl von Fachschultheißen in kleinen Ortschaften an der Wurzel an. In viel Fachschultheißen für Ortsvorsteherstellen, zu große Ansprüche der kleinen Gemeinden an den Ortsvorsteher, der mindestens Fachmann sein muß, aber auch zu wenig Wertung der Wahlstimme — das sind die wunden Punkte, die hier klaffen. Die Bewerber steigern sich gegenseitig in Kosten, die Wähler lassen sich schmecken, dem ganzen Dorf ist ein waderer Bauernbewerber nicht gut genug, ein Fachmann muß her, denn die Nachbarn haben auch einen. Der Fall Bosh hat unter der Misere zu geringen Einkommens seinen Anfang genommen, der Fall Benz ebenso, der Fall Bauer nicht weniger. Wenn dann zu Beginn des Haushalts als Ortsvorsteher noch 1500 Mark Zehnschulden zu verappen sind, dann wird der Kredit in Anspruch genommen, dem Fachmann gerne eröffnet, Deckung kann das kleine Einkommen nicht bringen und nun werden Lächer zu und aufgemacht. Die Folge ist der Krach, die Gemeinde aber sieht alle Schuld beim Vertrachten und erinnert sich nicht mehr an die „guten“ Tage der Wahl.“

Ohlingen, 14. Sept. Im Hinblick auf das im nächsten Jahre hier stattfindende Sängerfest des Arbeiter-Sängerbundes (Gau Württemberg) fand am Sonntag eine vom Gauausschuß einberufene Dirigentenkonferenz statt, bei welcher 66 Vereine durch 37 Dirigenten vertreten waren. Es wurde beschlossen, das Expertenamt, das früher der Bundesdirigent besorgte, in Zukunft mehreren Dirigenten zu übertragen, die nicht nur die Massensöhre prüfen, sondern auch den Wertungsschor anhören sollen.

Kirchheim u. T., 16. Sept. Laut Beschluß der Gemeindegemeinschaft wird mit Rücksicht auf die wachsenden Bedürfnisse der hies. Stadt vom Jahr 1911 ab eine Erhöhung der Grundsteuersumme eintreten. Der städt. Zuschlag betrug bisher 60 Pfennig pro 100 Mark Kaufpreis, er wird nunmehr auf 80 Pfennig pro 100 Mark Kaufpreis erhöht. Ebenso wird die Hundesteuer vom nächsten Jahr ab von 14 auf 16 Mark erhöht, um der Stadt eine Mehreinnahme zu sichern.

Nahe und Fern.

Aus Nahe.

Kürzlich wurde vom Amtsgericht Herrenberg der ledige Bauer Fr. Dirneisen von Deschelbronn zur Zahlung von Alimenten an ein dorriges Mädchen verurteilt. Donnerstag abend versuchte er nun, sich an dem betreffenden

den Mädchen zu rächen, indem er nach ihm einen Schuß abfeuerte, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Darauf richtete er die Waffe durchs Fenster nach dem in der Stube sitzenden Vater des Mädchens und verwundete ihn, jedoch nicht schwer. Nach der Tat legte er sich auf der Markung Bondorf auf die Eisenbahnschienen, wobei er darauf auf die Seite geschleudert wurde, daß der Tod eintrat.

Aus der Mandover-Verlustliste.

Bei den Mandovern in der Gegend von Annaberg, wie auch anderwärts, haben sich einige schwere Unfälle ereignet. So wurde der Regimentsadjutant des 133. Infanterieregiments, Oberleutnant Grimm, bei Dorf Chemnitz von einem Geschütz der nachfolgenden Artillerie überfahren. Die Räder gingen ihm über die linke Schulter und über das linke Bein; er trug schwere Verletzungen davon. Ebenfalls stürzte der Oberleutnant Franz von demselben Regiment vom Pferde und wurde durch Hufschläge schwer verletzt. Ein Reservist vom 181. Regiment verstarb an einem Blutsturz. Nach einer weiteren Meldung aus Trier stürzte der Oberleutnant zur Rechten, Kommandeur der Kriegsschule Engers, auf dem Hochwald im Mandovergelände mit dem Pferd und erlitt einen Schädelbruch; sein Zustand ist bedenklich.

Eine große Feuersbrunst.

Die Stadt Jarazin (Rußland) ist durch eine große Feuersbrunst heimgesucht worden. Innerhalb vier Tagen sind 2500 Häuser abgebrannt und 15 000 Menschen obdachlos geworden. Unter den Trümmern eines eingestürzten Hauses wurden dreißig Menschen tot hervorgezogen. Viele Kinder werden vermisst und viele Erwachsene, die ihre Habe retten wollten, sind in den Flammen umgekommen. Das Feuer wurde durch zündende Kinder verursacht.

In einem Hause der Johannesstraße in Stuttgart bezogte sich ein 7 Jahre altes Mädchen in einem unbewachten Augenblick über die Brüstung der Küchenveranda hinaus, bekam das Uebergewicht und stürzte ab. Das Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot.

In Rohrdorf W. Wangen hat der Landjäger von Jenz auf einen heftig verfolgten Burschen, der nach seiner Festnahme die Flucht ergriffen und trotz der vorchristlichen Hälftage nicht angehalten hat, geschossen und ihn erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt.

In Hedelfingen W. Cannstatt drang eine 42 Jahre alte Frauensperson aus Feuerbach in ein Haus der Austerstraße, dessen Bewohner auf dem Felde waren, ein, öffnete die Türe zu der Wohnung mit dem daneben hängenden Schlüssel, erbrach einen Kasten und durchstöberte ihn. Wie sie den Hausbesitzer auf das Haus zukommen sah, verließ sie rasch die Wohnung und fragte ihn harmlos nach dem Hause eines hiesigen Bürgers. Darauf machte sie sich eilends aus dem Staube. Dem herbeigerufenen Landjäger gelang es aber, der Täterin, die sich in einem Weiskornfeld versteckt gehalten hatte, habhaft zu werden.

Eine radfahrende Mandoverordnung stürzte bei Rottweil infolge des ungewöhnlichen Wegs kopfüber von seinem Rad und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Er dürfte wohl kaum mit dem Leben davon kommen.

In Ebingen wurde vor einigen Wochen der 19 Jahre alte Sohn des Bauern Martin Rominger von einer Kuh auf das Knie geschlagen und außerdem innerlich schwer verletzt. Borgehörn mußte ihm nun, da sich sein Zustand täglich verschlechterte, der Fuß über dem Knie abgenommen werden.

Luftschiffahrt

Glanzende Erfolge

haben bei den französischen großen Mandovern in der Nähe von Grandvilliers die Militärakroplane erzielt, die zum ersten Male bei einem Mandover in Tätigkeit getreten sind. Den Akroplanen reihen sich die Militärakrobalkons, die bei den französischen Mandovern Verwendung finden, würdig an. Der Lenkballon „Clement-Bayard“ hat am Mittwoch durch eine glückliche Fahrt die Aufmerksamkeit erregt. Nachdem er bei Grandvilliers in Gegenwart des Präsidenten Fallieres gelandet war, erhielt sein Führer von dem General Michel Befehl, sofort nach Paris zu gehen und dem Kriegsministerium die Order zu überbringen, die Pariser Armee möge sich mit der Nordarmee vereinigen. Der Lenkballon nahm neues Benzin in sein Reservoir und begann um 3 Uhr 10 Minuten den Flug nach Paris. Um 5 Uhr 27 Minuten traf er in Issy les Moulineaux ein, nachdem er 120 Kilometer in 2 Stunden 17 Minuten zurückgelegt hatte. Die Besatzung bestand aus sieben Personen. Unterwegs war der Lenkballon beständig in drahlloser Verbindung mit dem Eiffelturm und mit Grandvilliers. Nach der Ankunft in Issy begaben sich die Offiziere im Automobil zum Kriegsministerium, um ihre Meldung auszuführen. Auch der zweite Lenkballon „Liberte“ hat beim Mandover gute Dienste geleistet. Der Aviatiker Leutnant Caumont, der am ersten Tage mit seinem Akroplan eine Panne erlitten, hat durch einen gelungenen Flug nach Rouen die kleine Scharte wieder ausgewetzt. Zweimal wurde der Plan der Mandover infolge aviatischer Meldungen abgeändert. Die Erfolge der „vierten Waffe“ sind nach solchen Resultaten nicht zu leugnen: Frankreich hat auf dem Gebiete der Luftschiffahrt in einem Jahre große Fortschritte gemacht.

Baden-Dos, 16. Sept. Die Herausgabe des offiziellen Berichtes der Luftschiffahrtsgesellschaft über die Brandkatastrophe des „L. 3. 6“ verzögert sich, da die Karlsruhe Staatsanwaltschaft bisher noch nicht eingetroffen ist. — Ende Oktober wird das Luftschiff „Ersatz Deutschland“ auf der Fahrt von Friedrichshafen nach Düsseldorf hier eintreffen und einige Tage in der hiesigen

Luftschiffhalle stationiert werden. Vom Mai nächsten Jahres an soll dann das Luftschiff längere Zeit in Dos bleiben.

München, 16. Sept. Das Luftschiff „P. 6“ unternahm heute nachmittag unter Führung des Oberleutnants Stelling eine Fernfahrt nach dem Chiemsee. Nach einer Schleife über Prien und nach dem Besuch von Herrschiemsee nebst der Fraueninsel überquerte das Luftschiff die ganze Breite des Sees, fuhr bis Traunstein und kehrte dann über Wasserburg nach München zurück. Die ganze 200 Kilometer weite Fahrt dauerte 4 1/2 Stunden und ist durchaus glatt verlaufen, obwohl stundenweise starke vertikale Luftbewegungen, Rebellböen und Wirbelwinde herrschten.

Gerichtssaal.

Der Helgoländer Sumpf.

Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts in Altona hatten sich, wie der „Hannoversche Kurier“ berichtet, am Montag die Gebrüder K. aus Helgoland unter der Anklage des wiederholten Sittlichkeitsverbrechens an minderjährigen Personen zu verantworten. Vor einigen Monaten wurde auf Helgoland im Anschluß an die Verhaftung eines Uhrmachers Bedern ein wahrer Sumpf sittlicher Verkommenheit aufgedeckt. Beders, und mit ihm eine Anzahl Militärs, sowie die Gebrüder K. hatten seit langem die halbwüchsigen Kinder verschiedener Helgoländer Schifferfamilien an sich gelockt und solchen verderblichen Einfluß auf sie gewonnen, daß schließlich sämtliche Helgoländer Kinder gemeinsam mit den beiden Angeklagten und deren Helfershelfern ein Komplot bildeten, über dessen Einzelheiten der Brief eines Helgoländer Gendarmen an eine ihm befreundete Berliner Familie nähere Auskunft gab. In diesem vom 3. August dieses Jahres datierten Schreiben hieß es, daß der Uhrmacher Hermann Beders, der seit neun Jahren auf Helgoland ansässig und Besitzer des größten Uhrenladens war, seit etwa sieben Jahren mit schulpflichtigen Kindern Verkehr unterhalten habe. Einige seien erst acht Jahre alt gewesen. Ein dreizehnjähriges Mädchen, so hieß es, weiter, sei in andere Umstände gekommen. „Der Vater des Kindes erstatte mir Anzeige; hierdurch war ich gezwungen, Beders freizunehmen, zumal er am selben Tage die Insel verlassen wollte. Sowar kam eine Stunde in Haft, als er sich mit Joanaki vergiftete. Im Laufe der Ermittlungen deckte ich dann noch vieles auf. Außer Beders sind an der Sache beteiligt ein Oberleutnant, ein Oberstabsarzt, ein Obermaat, ein Maat und fünf Helgoländer.“ Im Anschluß an die Veröffentlichung dieses Briefes wurde noch bekannt, daß auch ein früherer Kommandant der Insel, ein Admiral sich an dem Treiben beteiligt haben soll. Wie zu Beginn der Verhandlung gegen die Gebrüder K. mitgeteilt wurde, schweigt neben der Untersuchung der bürgerlichen Verhältnisse auch noch eine solche des Kriegsgerichts der Marine. Nachdem das Verfahren gegen den Uhrmacher Beders wegen dessen Selbstmord eingestellt worden war, konnte die Altonaer Strafkammer, der die Gerichtsbarkeit auf Helgoland untersteht, nur gegen die Gebrüder K. verhandeln. Die beiden in der Sommersaison auf Helgoland seit längeren Jahren ein offenes Geschäft betrieben, in das die Helgoländer Kinder hineingelockt wurden, um den Hinterbänkeln der beiden Angeklagten zugeführt zu werden. Wie die Verhandlung ergab, sind auch verschiedentlich Kurzüge in unerlaubte Beziehungen zu den Kindern getreten. Bei der verhältnismäßig geringen Kinderzahl auf Helgoland ist anzunehmen, daß durch die Angeklagten ganz Helgoland verunsichert worden ist. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung der Gebrüder K. zu zweieinhalb Jahren, bezw. neun Monaten Gefängnis. Das Gericht mußte beiden Angeklagten mildernde Umstände zubilligen, weil die meisten der kleinen Zeugen und Zeuginnen nach Ansicht des Gerichts nicht mehr zu verderben waren, als sie in die Hände der Angeklagten fielen.

Stuttgart, 16. Sept. (Kriegsgericht der 26. Division).

Der frühere Unteroffizier im Manenregiment Nr. 20 und jetzige Herrschaftslutscher Karl Bloch hatte sich wegen Mißhandlung Untergebener zu verantworten. Die unter Anklage gestellten Mißhandlungen liegen zehn Jahre zurück, sie wurden erst wenige Tage vor der Verurteilung zur Anzeige gebracht. Die Mißhandlungen wurden von Bloch während der Ausübung des Dienstes begangen. Weitere gegen Bloch zur Anzeige gekommenen Fälle von Mißhandlungen Untergebener, sind längst verjährt. Das Kriegsgericht verurteilte Bloch wegen Mißhandlung Untergebener in zwei Fällen zu 12 Tagen Mittelarrest.

Stuttgart, 16. Sept. (Strafkammer).

Von der Strafkammer als Berufungsinzanz kam gestern die Verleumdungsklage des Ratschreibers Scheel in Anbänd gegen den Geometer Wolf Weippert von Ohlingen zur Verhandlung. Weippert ist durch Fehler, die bei einer gegen ihn vorgenommenen Zwangsversteigerung von Ratschreiber Scheel als Zwangsversteigerungskommissar gemacht worden sind, schwer geschädigt worden. Sein Versuch um Gewährung des Armenrechts zur Geltendmachung seiner Rechtsansprüche an den schuldigen Ratschreiber wurden vom Landgericht, sowie vom Oberlandesgericht abgewiesen. Er hat sich aber dabei nicht beruhigt, sondern in Eingaben und Beschwerden, die bis ans Kriegsministerium gingen, seine Sache verfolgt und sich im Verlauf der Angelegenheit die Verleumdungsklage zugezogen. Er hatte in einer Beschwerdeschrift an das Amtsgericht Ohlingen dem Ratschreiber Scheel falsche Behauptungen anzurechnungsfähig im Sinne des § 51 des Strafgesetzbuchs freigesprochen. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Zur Verhandlung waren zwei Sachverständige geladen. Medizinalrat Dr. Späth von Ohlingen sprach sich dahin aus, daß es sich um einen typischen Fall von Duralatentwahn handelt. Medizinalrat Dr. Kreiser von Wimmatal dagegen erklärte den An

geklagten für geistig gesund. Die Strafkammer verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft und billigte dem Angeklagten den Schutz des § 193, Wahrung berechtigter Interessen, zu. Die Angelegenheit hat auch den Landtag beschäftigt. Der Berichterstatter Storz regte damals an, das Justizministerium sollte den Fall zu einem Anlaß nehmen für eine Revision der württembergischen Vollzugsverfügung zum Zwangsversteigerungsgesetz.

Heilbronn, 16. September. Der wegen Diebstahl schon mehrfach vorbestrafte 23 Jahre alte Käfergehilfe Josef Albert Kunz von Stuttgart, der trotz seiner Jugend schon ca. 6 Jahre hinter Schloß und Riegel gesessen hatte, wurde des Diebstahls, der Sachbeschädigung und der versuchten Erpressung beschuldigt. Am 27. Juli ds. Js. nachmittags arbeitete eine hiesige Weingärtnerin in ihrem Garten an der Jägerhausstraße. Als sie in die dort befindliche Gartenhütte zurückkehrte, wo sie ihre Kleider abgelegt hatte, fand sie auf einer Bank einen Zettel mit dem Inhalt: Wenn bis morgen um 10 Uhr nicht 50 M an den Sontheimer Steg gebracht werden, dann sind Sie mit dem Leben bedroht und keine Rente mehr vor dem schwarzen Klub sicher. Aus ihrer Taile war ein Kermel herausgeschnitten und ihr Kopf gerissen. Die im Hof befindlichen Schlüssel und ein Messer waren verschwunden. Der Angeklagte selbst will die Tat nicht ausgeführt haben. Ein guter Freund von ihm habe es getan und er sei nur zugegen gewesen. Am 28. Juli ist er während der Abwesenheit der Bewohner in ein Haus in Donnbronn eingedrungen und hat dort die Wohnung durchstöbert. Außer einem Paar Hosen, die er aus einem verschlossenen Kleiderkasten entwendete, fiel ihm noch ein 1/2 Pfund Butter in die Hände. In der Gartenstraße hier öffnete er mit einem Nachschlüssel die Wohnung einer Näherin, die zur Zeit abwesend war. Er durchstöberte die Wohnung, wobei er ein Paar Handschuhe, zwei Schlüssel und eine Anzahl durchlöcherter alter Münzen im Wert von ca. 5 M erbeutete. Er wurde von einem zufällig hinzugelommenen Verwandten der Näherin an seiner räuberischen Tätigkeit gestört, worauf er einen Kolladen an der Wohnung öffnete und zum Fenster hinaus sprang. Der Angeklagte wurde wegen drei Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfall, eines Verbrochens der Sachbeschädigung und eines Verbrochens der versuchten Erpressung unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren vier Monaten verurteilt. Auf die erstinständige Untersuchungshaft wurde ihm ein Monat in Anrechnung gebracht. Außerdem hat das Gericht auf die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

Ulm, 16. Sept. (Strafkammer). Das „Doktor spielen“ kam einem gelehrten, von Freudenstadt gebürtigen Kaufmann teuer zu stehen. Im Juli kam er in die Krone nach Ulm, Dr. Kirchheim und gab sich als Arzt aus. Er konnte, so lag er weiter, gerade von Kirchheim her, wo er das eine „Bundesbruder“ gegebene Darlehen von 300 Mark habe einzulösen wollen, er müsse heute noch nach Stodach, wohin sein Koffer schon vorausgeschickt sei, um die Praxis eines Kollegen vertrittungsweise zu übernehmen. „Der Herr Doktor“, so ließ er sich von den Gästen, auch vom früheren Schulheißer und vom Lehrer, titulieren, machte den besten Eindruck, besonders angenehm empfunden wurde die Leutseligkeit, die soweit ging, daß er einer armen anwesenden Frau ganz umsonst gegen ihr Unterleibsleiden zwei Rezepte verschrieb und fälschlich mit „Dr. Kaufmann“ unterzeichnete. Der Aussteller war mehrere Jahre Schreiber und Buchführer in der chirurgischen Klinik in Tübingen und hatte sich dort die nötige „Wissenschaft“ angeeignet, um wie in diesem Falle die Rezepte sachgemäß schreiben zu können. Das ganze Mandat unternahm aber der stellenlose Kaufmann nur deshalb, damit er den Wirt anzupumpen konnte, der ihn auch aus der momentanen Geldverlegenheit mit 15 Mark herausgeholfen hätte, wenn er's zur Verfügung gehabt hätte. Das Gericht verurteilte den Herrn Doktor, welcher rückfälliger Betrüger ist, wegen eines versuchten Betragsverbrochens und wegen Urkundenfälschung zu 3 Monaten und 15 Tagen Gefängnis.

Verlin, 17. Sept. Das Mandatvertragsgericht verurteilte einen Sergeanten wegen Soldatenmißhandlung in 99 Fällen zu 1 Jahr 3 Wochen Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

Briefe aus Brüssel.

Von C. B.
III.

Brüssel, 10. Sept.
Die Teilnehmer des IV. Congress International de la Veemation waren von dem Conseil Communal in das Hotel de Ville zur gastlichen Begrüßung geladen und so hatte ich Gelegenheit, das alte berühmte Rathaus mit all seinen herrlichen Räumen sehen zu können. Herrliche Meisterwerke der alten niederländischen Malerschule, prächtige Gobelins bedecken die Wände der Hallen, Säle und Gänge. Betriebene Silbergeräte schmücken die Arbeitszimmer der „Bürgermeister“ und Ratsherren. Aber auch die Tintenflacke auf den feinen eingeleigten Schreibtischen des kunstfertigen Mittelalters zeugen davon, daß auch gearbeitet wird. Wir veräumelten nicht den ganz in der Nähe befindlichen Brunnen mit dem bekannten Nanneten-Bis zu betrachten. Der Brunnen ist von Schaulustigen belagert. Englische Damen schauen durch die gespreizten Finger zu dem Strahlen hinauf der so ungeniert das Wasser ihnen entgegen spritzt. Sehenswert ist der Jardin Botanique, das Palais de Justice, das mit seinem mächtigen Quaderbau, seinen Riesensäulen, seiner imponierenden Kuppel auf steilem Hügel erbaut hoch über der belgischen Hauptstadt thront und von dessen Plattform aus man ganz Brüssel überschauen kann. Das mächtige Gebäude erinnert in seinem Aufbau an das deutsche Reichstagsgebäude, nur ist es noch majestätischer und größer. Der Triumphbogen und das Palais du Cinquantenaire erinnern an das 60. Jubiläum der Loslösung Belgiens von den vereinigten Niederlanden in den dreißiger Jahren des

vorigen Jahrhunderts. Der Palast des Königs oder das Schloß ist einfacher gehalten, dagegen sind die Anlagen, die vor dem Plage des Palais auf Wunsch des Leopold II. geschaffen, ein wahres Wunderwerk, das mit einem Aufwand von 30 Millionen geschaffen wurde. Ganze Straßenzüge mußten niedergerissen werden, um diese architektonisch und gärtnerisch vollendete Anlage zu schaffen. Diese Luxusausgabe des Parlaments wurde von der Opposition stark bekämpft und war bei den letzten Wahlen die willkommene Stufe zum Einzug von fünfzig Sozialdemokraten ins Parlament. Sehenswert ist auch die große Zentralpost, die Börse, die Universität und die großen Museen, sowie der Dom und die Theater.

Die Kongressleitung hatte zwei Sonderwagen der Straßenbahn zu einem Besuche des Parks von Tervueren zur Verfügung gestellt. Von der Porte de Namur, wo eingestiegen wurde, sind es 12 Kilometer nach dem Park und vom Gare du Nord etwa 16 Kilometer. Die Sonderwagen fuhren die Strecke in stark einer halben Stunde. Sobald man die Vorstädte hinter sich hat, benützt die doppelgleisige Bahn mit normaler Spurweite den Stundenlang sich hinziehenden Wald und Park, es sind Pflanzungen in den Wald gehauen und die Schienen sind vom Waldgras überwuchert, kaum sichtbar. Tervueren ist wiederum eine Schöpfung Leopold II. mit einem Palais und dem gewaltigen Musée Colonial, in dem alle Erzeugnisse des Kongo, das Leben und Treiben in Kongo, alle Menschenrassen, alle Tiere, alle Pflanzenarten ausgestellt sind. Man ist erstaunt über den Reichtum der Erze, Gold und Silber, Kupfer und Blei, alles liefert das Kongogebiet. Die Waffen und Jagdgeräte der Neger, die vergifteten Pfeile, die Lanzen usw. sind zu sehen. Aber auch was sie dort im schwarzen Erdteil brauchen, wird in der Kolonialausstellung veranschaulicht. Die ganze Anlage ist Versailles nachgebildet mit seinen Terrassen, seinen stoffelreichen Wasserbassins, seinen endlosen Alleen und Blumenparterren. Die Sonderwagen bringen uns abends zurück nach Brüssel, wo der Boulevard du Nord und der in diesen einmündende Boulevard Anspach wieder in vielstärkerer elektrischer Illumination erstrahlt, belebt von einem sich drängenden Menschenstrom von durchziehenden Musikbänden, begleitet von der lieben Jugend schreiend, jugend und tanzend.

Bei meinem ersten Besuch der Weltausstellung suchte ich zuerst einen Gesamteindruck der einzelnen Ausstellungen der großen Kulturvölker zu gewinnen. Es ist natürlich, daß Belgien die reichhaltigste Ausstellung hat. Die deutsche Ausstellung erregte mein Interesse am stärksten und man kann mit Stolz und Befriedigung sagen, daß die deutsche Ausstellung nicht nur ebenbürtig ist den Ausstellungen der anderen Nationen, sondern auf dem Gebiete der Industrie und des Kunstgewerbes sie weit übertrifft. Schon die Anlage und die Hallen in denen die deutsche Ausstellung untergebracht ist, machen einen gediegenen vornehmen Eindruck. Die herrliche Ausstellung unserer heimischen Silberwarenfabrik von P. Bruckmann und Söhne (die nun mit dem Grand Prix ausgezeichnet wurde) ist fortgesetzt von Schaulustigen belagert. Es machte mir ein Vergnügen, eine Gesellschaft Amerikaner zu beobachten und deren günstigen Urteil über deutsche Kunst und deutschen Fleiß zu vernehmen. Die Ankündigung, daß für 100.000 Fr. von diesen Silbergeräten für den ersten Preis der Lotterie angekauft sei, trägt nicht wenig zum guten Absatz der Lose bei.

Den Hintergrund der großen Maschinenhalle schmückt ein mächtiges Wandgemälde, dort hat auch die deutsche Autoindustrie ihren Platz gefunden. Alle bekannten Firmen sind vertreten, die norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft in Bremen hat neben prächtigen Luxusautos einen praktisch eingerichteten Krankenwagen, der mit Benzin, aber auch mit Elektrizitätsbetrieb versorgt werden kann, ausgestellt. Besonders sind elektrische betriebene Wagen für wenig bergiges Terrain zu empfehlen. Die deutschen Wagen zeichnen sich vor den belgischen Militärkrankenwagen dadurch aus, daß die Tragbahnen in einer federnden Einrichtung hängen, so daß der Bewunderte oder Kranke nicht unter den Bewegungen des Wagens zu leiden hat. Die rheinisch-westfälische Maschinenindustrie hat großartig ausgestellt, so die Firma Dechem und Keetman A.G. eine Bohrmaschine für Tunnel und Bergwerksbau, die Maschinenfabrik Montania in Nordhausen eine Rinnenlokomotive mit angehängter Arbeitsmaschine, die Firma Jöbel-Neuberger u. Co. in Schmalkalden mächtige Fahrtrahnen, die hoch oben auf elektrisch betriebenen Brücken die ganze Breite der Halle überspannend, die lange Halle durchfahren. Dann wieder eine Heilbronner Firma J. Weipert u. Söhne, die ihre prächtig solid und kraft gebauten Schnellbohrmaschinen und Shapingmaschinen modernster Konstruktion, ferner ihre Präzisions-Schnell-Drehbänke für höchste Arbeitsleistungen, ihre modernen Hochleistungs-Beizspindel-Drehbänke und endlich ihre Präzisions-Schnell-Drehbänke mit Einriemenstriebeintrieb wirkungsvoll zur Ausstellung bringt. Die langen gelochten Eisenpfeile am Boden zeugen von der hohen Leistung der Maschinen, die die Bewunderung der Sachverständigen herausfordert. Dem Monteur, einem slawischen Junge, teilte ich natürlich mit, daß ich aus Heilbronn sei und meinen Bedarf in Heilbronn decken werde. Ganz hervorragend ist auch die Ausstellung der Firma Heinrich Lanz in Mannheim mit Drehmaschinen und Lokomotiven.

Es ist im Rahmen eines Briefes nicht möglich, all die glänzenden Namen der Maschinenindustrie aufzuführen, es mögen nur noch die sinnreichen Mühlenmaschinen, Pumpwerke und die Ausstellung des Vereins deutscher Ingenieure, erwähnt werden, der im Verein mit den deutschen Ingenieurwerken Modelle von elektrischen Schiffshebewerken, Schleusen und Kanälen dem Publikum vor Augen führt. Nicht zu vergessen sind die Wersten und die Kabelwerke und die elektrische Industrie, bei der auch die Weltfirma Robert Bosch in Stuttgart mit ihrem elektrotechnischen Fabrikaten einen hervorragenden Platz einnimmt. Die deutsche Eisenbahnausstellung beweist, daß die Belgier auch im Lokomotivenbau in den Deutschen einen Meister gefunden haben. Besonders die Riesenlokomotive der Firma J. A. Maffei in München imponierte dem Beschauer, auch der deutsche Eisenbahnbau, die

elektrischen Vollbahnwagen, können die Konkurrenz der Belgier gut vertragen.

In dem deutschen Empfangshaus benötigen wir das Lesezimmer um die deutschen Zeitungen zu lesen, abends 6 Uhr werden die Ausstellungsräume geschlossen und der Menschenstrom drängt nach den Vergnügungspätzen mit den unzähligen Besichtigungen für Jung und Alt. Dieser Teil strahlt in feenhafter Beleuchtung. Heute wurde das letzte eiserne Gerippe einer ausgebrannten Ausstellungshalle niedergelegt. Nachdem die Schrauben und Niete gelodert, wurden die Flächenzüge angezogen und donnernd stürzte das gigantische Gitterwerk zusammen. Morgen schon werden die Trümmerhaufen die nicht weggeschafft werden können, wie die andern durch lange Fassadenbauten aus Holz, Leinen und Gyps prächtig angefrischen, mit Blumen und Sträucher geschmückt, dem Auge des Besuchers verdeckt sein.

Bermischtes.

Der Tod im Telephon.

In der ärztlichen Welt Englands erregte ein Bericht großes Aufsehen, den Dr. Francis J. Allan, der Medizinalbeamte von Westminster, in der ärztlichen Wochenschrift „Lancet“ über das Vorkommen von Tuberkulosebazillen in den Mikrophonen der Telephonapparate veröffentlicht. Dr. Allan bemerkt, so schreibt „Der Elektrotechniker“, zu einem Versuch ein öffentliches Telephon in der Londoner Zentralbörse. Die Mundöffnung des Apparats wurde mit einem Tuch abgewischt und der Inhalt des Tuches dann zu Versuchen an zwei Meerschweinchen benutzt. Das erste Meerschweinchen starb 23 Tage, nachdem ihm von dem Inhalt des Wischtuchs etwas eingeimpft worden war, und die Sezierung ließ ausgesprochene Symptome der Tuberkulose erkennen, das zweite Meerschweinchen starb 27 Tage nach der Injektion und zeigte ähnliche Zeichen. Diese Experimente beweisen, daß tödliche Tuberkelbazillen von öffentlichen Telephonapparaten, wie sie jetzt allgemein im Gebrauch sind, leicht übertragen werden können. Sie legen also die Notwendigkeit dar, alle Telephone, seien sie im öffentlichen oder privatem Gebrauch, in bestimmten Zwischenräumen zu desinfizieren. In der Londoner Warenbörse werden bereits nach einem Uebereinkommen mit der englischen Postverwaltung 50 Telephone täglich mit einer desinfizierenden Flüssigkeit abgewaschen.

Handel und Volkswirtschaft.

Gerbstaussichten.

Heilbronn: Die Aussichten auf einen ordentlichen Ertrag der Weinberge werden von Tag zu Tag geringer. Trotz energischer Bekämpfung der Rebkrankheiten haben dieselben, unterstützt durch die ungünstige Witterung doch so große Verderben unter den Trauben angerichtet, daß in vielen Weinbergen von einem nennenswerten Ertrag überhaupt nicht mehr die Rede sein kann. Wenn das Wenige, was noch in den Weinbergen hängt, ein einigermaßen brauchbares Getränk liefert, so wird man zufrieden sein müssen. Der heutige Fehlschlag wird von den Weinbauern schwer empfunden.

Strasbourg: Die Aussichten auf einen nur einigermaßen nennenswerten Weintrag sind infolge der sehr schlechten Witterung der letzten Tage und Wochen auf ein Minimum zusammengeschrumpft. In zahlreichen Weinorten ist der Ertrag gleich Null. So wird von Rebschneidern, daß Winter, die überausgedehnte Weinberge verfallen, dieses Jahr von einer Ernte ganz absehen wollen. Man schätzt im Lothringers Weinland die Ernte höchstens auf 1 Zehntel des Ertrags. In vielen Weinorten des Landes sind Peritonen im Gang, in welchen eine Steuerbefreiung bezw. Ermäßigung der Weinbergbesitzer verlangt wird.

Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg.

Montag, 19. Septbr. 1870.

Gefechte bei Petit Bievre und Chatillon, Choisy le Roi und Chevilly, Bierresville und Siens. Die Einschließung von Paris beginnt.

18. Sep. vom Kriegsschauplatz.
Versailles. „Die Einschließung von Paris auf der Linie Versailles bis bei Vincennes siegreich durch meine Armee unter Zurückverweisung des Feindes und Eroberung einer Schanze mit 7 Geschützen ausgeführt. Verluste gering.“
Friedrich Wilhelm.
„An die Königin! Gestern früh die Meldung, daß die feindliche Position von St. Denis bei Bierresville beim Erscheinen unserer Truppen verlassen ist. Soeben die Meldung, daß gestern nachmittags das 5. Korps und das 2. bayerische Korps nach Seine-Übergang bei Villeneuve St. Georges südlich Paris drei Divisionen des Generals Binoy auf den Höhen von Sceaux angegriffen, mit Verlust von 7 Kanonen und vielen Gefangenen geschlagen haben. Mein 7. Regiment wieder viel Verluste. Freigewar worden. Das Wetter ist seit 8 Tagen prächtig.“
Wilhelm.

Lagny. Das 2. bayerische Armeekorps hatte gestern ein heftiges Gefecht bei Billejuif und Monterouge, warf die Franzosen zurück, nahm 7 Geschütze und über 1000 Gefangene.

Versailles. Preussische Truppen haben heute Abend die Stadt besetzt und die 300 Mann Nationalgarde entwaffnet. Der Empfang seitens der Bürgerchaft war ein sehr freundlicher. In Sevres haben die Einwohner preussische Besatzung erbeten. Morgen kommt das Große Hauptquartier hierher. — In der Umgebung von Paris sind alle Bäckereien von den Franzosen umgedreht, die Ortsbefehl mit den Namen und Entfernungen abgenommen, alle Fourage und Lebensmittel verbrannt und vernichtet worden, trotzdem die wenigen zurückgebliebenen Landleute energisch gegen diese Maßnahmen der Regierung protestiert haben.

— Ach so! Herr (bei der Soire zum andern): „Schauen Sie nur diese Gruppe junger fechter Männer, und jeder steht mit den Händen in den Hosentaschen da!“
— „Ja, das tun sie halt, damit sie wenigstens etwas in den Taschen haben!“

— Ein Sieg der deutschen Vorkriegfabrikation Die weltbekannte Firma G. Ueberberg-Albrecht in Rheinberg a. Niederrhein, Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II., erhielt auf der Weltausstellung in Brüssel für ihren „Ueberberg-Boonelamp“ den „Grand Prix“. Diese höchste Auszeichnung wird die gesamte deutsche Industrie mit gerechtem Stolz und lebhafter Befriedigung erfüllen, weil die Jury durch Verleihung des höchsten Preises die hervorragende, keinen Wettbewerb scheuende Leistungsfähigkeit der deutschen Vorkriegfabrikation in ebenso schmeichelhafter, wie ehrenvoller Weise anerkannt hat. Die rühmlichst bekannte Firma G. Ueberberg-Albrecht aber darf ihrem auf unzähligen in- und ausländischen Ausstellungen errungenen Ruhmeskranz ein neues unverwelkliches Reis beifügen.

— „Die teuren Zeiten!“ So klagt heute jedermann und besonders jede sorgende, auf das leibliche Wohl der Ihrigen

— Nächste Woche —
trifft für mich ein Waggon prima
Braunkohle - Briketts
(per Zentner Mt. 1.30)
ein und nehme Bestellungen gerne entgegen.
Carl Tubach.

Reh-Ragout
empfiehlt
A. Blumenthal.

Aus dem Hotel-Inventar zum „Schwarzen Adler“ in Pforzheim kommen vom 22. September ab

26 komplette Zimmer-Einrichtungen
(alles massiv Nussbaum)
zur Versteigerung.

Die Einrichtungen können jetzt schon besichtigt und einzelne Stücke abgenommen werden.

Die echten
Bleyle's Anaben - Anzüge
sind nicht nur eine flotte und vornehme, sondern auch eine praktische, dauerhafte und daher billige Kleidung!
Hosen
in den Farben zu den Hüften genau passend, werden auch einzeln abgegeben.
Große Auswahl schöner gut sitzender Formen, in den gangbarsten Farben, stets am Lager.
Verlangen Sie ausführl. Katalog bei
Phil. Bosch, Wildbad.
Auf Seite 18 des Katalog. wird besond. aufmerksam gemacht.



Persil
wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda.

Große Auswahl in
Blusen
von den einfachsten bis feinsten, zu sehr billigen Preisen.
Geschwister Freund.

bedachte Hausfrau. Es muß an allen Enden gespart werden. Ein gutes Prinzip ist es, nie unerprobte, angeblich billige Nachahmungen zu kaufen, sondern beim Alten, Bewährten zu bleiben. Dies gilt auch für die mit Recht so beliebte Maggi-Würze. Die echte Maggi-Würze ist außerordentlich ausgiebig und hilft wirklich sparen.

Konzert-Programm
des
Königl. Kur-Orchesters Wildbad.
Leitung: A. Prem, Königl. Musikdirektor.
Montag, den 19. September
nachmittags 4 1/2 — 5 1/2 Uhr. Kurplatz.
1. Hurra Germania, Marsch Hötzel
2. Ouvertüre „Die Italieneria“ Rossini

3. Rosenblätter, Walzer Strauss
4. Gnaden-Arie aus „Robert der Teufel“ Meyerbeer
5. Scenea und Melodien a. „Der Wildschütz“ Lortzing
6. Adolfinen, Polka Fahrbach
Dienstag, den 20. September
vormittags 11—12 Uhr:
1. Choral: Wer nur den lieben Gott läßt walten.
2. Ouvertüre „Cosi fan tutte“ Mozart
3. Asträa-Tänze, Walzer Strauss
4. Andante aus „Rosamunde“ Schubert
5. Finale a. d. unvollendeten Oper „Loreley“ Mendelssohn
6. Die Libelle, Mazurka Strauss
Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: I. R. Paul Röhler besetzt.

Bekanntmachung.
Wegen Vornahme von Grabarbeiten ist die umf. Hauptstraße vom „Wilden Mann“ bis zur Eisenbahn-Brücke auf einige Tage für den Fahrwerksverkehr gesperrt.
Wildbad, den 19. Sept. 1910
Stadtschultheißenamt:
Stellv. Schmid.

Einen gut erhaltenen
Kochofen
hat billig zu verkaufen
Wilh. Treiber, Schuhmacherm.
Petrengasse.

Gegen viele Hautleiden, wie juckende Dermatosen, Schuppen-
Flechte
(Psoriasis), Dermatitis des Kopfes und Gesichts, Hautjucken, einfache eitrige und entzündlich Aene (Gesichtspickel) Furunkulose, Ichthyosis, Pruritus der Kinder, chron. Ekzeme (süd. Knötchen) usw. verordnet H. D. mod. S. Spezialarzt f. Hautl. mit bestem Erfolg Jucker's Patent-Medizinal-Seife, à Stk. 50 Pfg. (15%ig) und 1.50 Mt. (35%ig stärkste Form), im Beerein mit Juckcreme 75 Pfg. und 2 Mt. In allen Apoth., Drogn. u. Parfüm. erhältl. [3]

— Handgestrickte —
Golfjaketts
in allen Größen und Farben,
Costümröcke
in allen Weiten zu billigsten Preisen empfiehlt
Gustav Kienzle,
Königl. und Herzogl. Hoflieferant,
Wildbad, König-Karlstr. 187.

Habe den Dehnd-
Gras-Ertrag
von meiner Wiese zu verkaufen.
Fr. Klotz, Schmiedemeister.

Die Kraftwagen-Gesellschaft
Neuenbürg-Herrenalb
veranstaltet bei genügender Beteiligung am kommenden Mittwoch oder Freitag noch eine
Sonderfahrt
nach Baden-Baden
zum Ausnahmepreis von Mt. 4.—
Anmeldungen werden im Cafe Bechtle entgegengenommen.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Schwager und Onkel
Johann Georg Schmid
Tagelöhner
gestern nach langer Krankheit im Alter von 77 Jahren sanft verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Wildbad, den 19. September 1910.
Beerdigung am Dienstag Nachmittag 4 Uhr.

Dankagung.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meiner innig geliebten Frau
Julie Lange
geb. Zelger
für die vielen Blumen, insbesondere dem Direktor und den Mitgliedern des Kgl. Kurorchesters für die Kranzwidmung, ferner allen, die der teuren Verstorbenen das letzte Geleit gaben, und auch den Herren Trägern sage ich meinen herzlichsten Dank.
Der trauernde Gatte
Hermann Lange.
Wildbad, den 19. September 1910.

Ausverkauf
in sämtlichen Landwirtschaftlichen
Nickel- und Haushaltsartikeln
worunter:
1 Metzger Tafelwage,
1 Petroleumofen,
Bügelofen-Aufsätze,
Teig-Rühr- und Knetmaschinen,
einige kleine schmiedeiserne Tische,
Holzklapptische und Bänke,
einige Dauerbrandöfen,
schwarz und emailliert,
eine gebrauchte eiserne Bettstelle u. and. m
Fr. Treiber, Kaufmann.

Kondensierte Milch
Marke „Milchmädchen“
Beste Kindernahrung. Unentbehrlich in Küche und Haushalt.
Angelo-Swiss Condensed Milk Co. : Cham : Lindau.
Zu haben bei
Carl Wilh. Boff.

Großer Herbst-Ausverkauf
.. zu weitherabgesetzten Preisen. ..
Günstigste Einkaufsgelegenheit für:
Blusen, Jacken, Wäsche,
Kostümröcke, Jackenkleider, Unterröcke.
bei
E. Weinbrenner Nachfolg.

Eine kleine
Wohnung
hat sofort oder auf später zu vermieten.
Hermann Kuhn.

Ein solides
Mädchen
für Hausarbeiten, das bei Bedarf auch servieren kann, wird für sofort oder 1. Oktober gesucht.
Von wem, sagt die Expedition dies. Blattes. [146]

Palästina - Weine
Flaschen schon von 1 Mt. an empfiehlt
Cafe Bechtle.

Gesucht wird ein tüchtiges
Mädchen
zum 15. Okt., auf Jahresstellung, für Haushaltung.
Näheres sagt die Expedition d. Blattes. [147]

Ein ca. 14 Quadratmtr. großer
Keller
mit Wasserleitung ist sofort zu vermieten. Von wem, sagt die Expedition d. Bl. [148]

Neues Filder
Sauerkraut
empfiehlt
Chr. Gatt Ww.

